

Die Bäckerei der Werla ist entdeckt

Werlaburgdorf Bezirksarchäologe Michael Geschwinde erklärt einen Zufallsfund der besonderen Art.

Von Frank Schildener

Manchmal erleben Archäologen großartige Überraschungen. Durch Zufall ist nun wahrscheinlich ein gewaltiger Backofen auf der Kaiserpfalz Werla gefunden worden. Von den Umständen berichtete Bezirksarchäologe Michael Geschwinde in einer Sonderführung am Montagabend.

„Wir Archäologen leben mit dem Mythos, dass wir Dinge ausgraben – und dann stellt sich heraus, es ist etwas ganz anderes, als das, womit wir gerechnet haben“, begann er seine Führung für die Mitglieder des Fördervereins Archäologischer Park Kaiserplatz Werla.

Eigentlich sei das Erforschen einer gut 1,40 Meter breiten Mauer der Pfalz geplant gewesen, die in der Forschung bislang keine Rolle gespielt hatte. „Wir haben uns gefragt, ob beim Bauen der Vorburg gleich die Königspfalz mit entstanden ist“, erklärte der Experte. Bereits 1963 hätten Archäologen am wahrscheinlichen Zusammentreffen zweier Mauern einen Grabungsschnitt angelegt, um den Lauf der Mauer zu sehen.

„Ich habe mir nie Gedanken über die Brotversorgung auf der Königspfalz gemacht.“

Michael Geschwinde beim Scherzen über vergangene Zeiten



Eine Mauer hatten die Archäologen gesucht, gefunden haben sie offenbar die Backstube der Werlapfalz. In einer Sonderführung für den Förderverein der Kaiserpfalz berichtete Bezirksarchäologe Michael Geschwinde über die spannenden Funde.

Foto: Frank Schildener

„Sie fanden einen mächtigen Steinhaufen und jede Menge Mörtel“, sagte Geschwinde. „Normalerweise sehen wir Archäologen immer nur den Keller, nie Wände, Fenster und Ähnliches.“ Der Mörtelhaufen weise auf ein Gebäude, das im Obertägigen erhalten sei. Das sei für Archäologen ein Glücksfall.

„Wir haben aufgehende Wände, das hatten wir auf der Werla noch nicht“, sagte er. Offenbar habe

man mit reichlich Kalkmörtel auf der Außenseite ein Steingebäude vortäuschen wollen. Steine und Mörtel wiesen auf ein abgebrochenes Gebäude hin.

„Beim Ausgraben tauchte dann eine verzierte Lehmplatte auf“, erklärte Geschwinde weiter. „Das ist ganz klar ein Brotbackofen, aber von beeindruckenden Dimensionen.“ Und weiter: „Wir graben gerade an einer Brandschicht, die immens dick ist.“

Auch das weise auf einen gigantischen Ofen hin. In dem Grabungsbefund seien zwei Scherben aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts gefunden worden.

Das würde zum Hoftag von Friedrich Barbarossa auf der Werla von 1180 passen. Bei 500 Teilnehmern sei täglich eine enorme Menge Brot erforderlich gewesen.

„Wir haben durch reinen Zufall die Bäckerei der Werla gefunden“, schloss Geschwinde. Der Stand-

ort vor der Burg sei aus Sicherheitsgründen gewählt. Die hohe, über vier Meter hohe Burgmauer spende an der Stelle Schatten, gleichzeitig seien die Häuser im Inneren der Burg vor dem gefährlichen Funkenflug aus dem Ofen geschützt.

„Ich habe mir nie Gedanken über die Brotversorgung auf der Königspfalz gemacht“, scherzte er schließlich. Der Lauf der Mauer müsse nun noch ein wenig warten.